

Logbuch «Kurt» - Mecklenburgische Seenplatte

Samstag, 27. Mai 2017 / «Baden (CH) – Rechlin (D)»

Diesmal starten wir vom Scharnenfels in Baden. Familie Kocher liegt nach einem feinen chinesischen Nachtessen im Smiling Fish zu Baden bereits in den Federn als Käthy in den frühen Morgenstunden direkt von einer Musiksause anreist.

Nach einem gemütlichen Frühstück besteigen wir um 09:30 Uhr den Zug nach Zürich Flughafen. Keine Wartezeiten, kurze Gepäckaufgabe professionelle Sicherheitskontrollen und die Leute sind äusserst freundlich! Nach den Erfahrungen am Flughafen Genf Cointrin eine Wohltat. Der Airbus der Air Berlin hebt pünktlich ab und wir landen schliesslich um 12:10 in Berlin – Tegel.

Auf der Anzeige C55 stehen nebst Zürich noch Korfu und Budapest. Trotzdem ziehen wir nach rund 30 Min Wartezeit erleichtert unsere Koffer vom Band.

Herr Neumann erwartet uns schon und wir erreichen nach rund 1 ½ Std Fahrt Buchholz wo wir uns erstmal mit Lebensmittel eindecken.



Dann geht's weiter zur Marina Buchholz wo uns Mirko Deutscher, der hiesige «Kapitän zur See», bereits mit zwei Handwagen erwartet. Da steht sie: «Kurt» - eine Linssen 34.9 AC – ganz in Weiss.



Bereits nach 30 Min ist das Schiff übernommen sowie beladen und wir hören endlich das lang ersehnte und unverwechselbare Motorengeräusch. Es geht los!

Das Schiff ist in sehr gutem Zustand, frisch ab Service und sehr sauber. Wie immer finden wir an Bord alles was wir brauchen und sind absolut begeistert. Auch die Flasche vom feinen Rosé steht bereit, klar die Handschrift von Dr. Lorenzo Gündel. Herzlichen Dank!



Wir tuckern gemütlich durch den Müritz-Arm; queren die kleine Müritz und erreichen bereits nach ca. 45 Min. den Hafen von Rechlin. Der Hafenmeister empfängt uns und gibt uns Tips beim ersten Manöver. Freundlich und bestimmt weist er darauf hin, dass die Bugstrahler nur für den Feinschliff sind. Ist ja klar!

Da «Kurt» ursprünglich nur mit einem Bugstrahler ausgestattet war, gibt er ständig Alarm, wenn der Heckstrahler benutzt wird. Schrecklich....



Der Hafen ist zweckmässig ausgestattet und verfügt über zwei Restaurants. Wir kochen jedoch lieber Spaghetti und geniessen ein gemütliches Nachtessen an Deck und anschliessend den wundervollen Sonnenuntergang.





Sonntag, 28. Mai 2017 / «Rechlin – Jabel»

Wir haben alle mehr oder weniger durchgeschlafen. Beim Frühstück an Deck geniessen wir die Ruhe und die Idylle der Natur. Heute starten wir mit der Überfahrt über die kleine Müritz und queren dann die grosse Müritz bis nach Waren.



Die Wasserwege sind gut signalisiert und wir finden uns auf Anhieb zurecht. Sogar die Boje in der Mitte haben wir trotz der Weite direkt angefahren... ☺



Nach rund 1 Std Fahrt biegen wir rechts in der Binnen Müritz in den Hafen von Waren ein. Schon von Weitem sind die Festwirtschaften zu erkennen und zu hören. Es biegen gleich mehrere Schiffe in den Hafen ein. Hier lernen wir den Hafenmeister erst kennen als wir unser Schiff am falschen Anlieger festmachen. Nach kurzem Gemotze mit deutschem Charme rast er mit seinem motorisierten Schlauchboot wieder davon, worauf wir beschliessen wieder in See zu stechen. Diesen Zauber schauen wir uns später lieber in Ruhe an, eine Übernachtung bei diesem Lärm ist undenkbar. Wir queren den kleinen See und biegen in den nächsten Kanal ein, wo wir im Hafen Eldenburg unser Nachtlager aufschlagen wollen. Ein kleiner Hafen mit Restaurant in einem Waldstück, der jedoch zu unserem Erstaunen schon voll belegt ist. Es ist erst 14:00 Uhr und nach kurzer Intervention der Frauen und einem beruhigenden Anruf im Hafen von Jabel laufen wir wieder aus. Schliesslich gönnen wir uns bei der Einfahrt in den nächsten See erstmal einen Apéro auf Deck. Der feine Tropfen von Dr. Gündel schmeckt vorzüglich.



Auf der Strecke über den Kolpinsee stellen wir fest, dass die Signalisation der Fahr-
rinne konsequent beachtet werden muss. Kapitän Jan schneidet die Bojen wie üblich
sehr knapp und provoziert damit das Gemüt der Damen an Bord. Vor allem am
Abzweiger in den Jabelsee und der engen Durchfahrt dazu ist das Wasser sehr seicht.
Nach einem kurzen Ausflug neben den Bojen durch und einer Schrecksekunde im
seichten Wasser hält auch Kapitän Jan sich wieder an den vorgegebenen Wasserweg.

Bei der Einfahrt vom unteren in den oberen Jabelsee hatten wir gerade mal noch
30 cm Wasser unter dem Kiel und dies genau in der Mitte der signalisierten Fahrspur!



Nach der engen aber wunderschönen Durchfahrt erreichen wir schliesslich überglücklich den Yachthafen Maribell.

«Läck isch das dr Fride!». Unser Entscheid war goldrichtig. Hier herrscht Idylle pur, der Yachthafen ist wunderschön gepflegt und die Leute sehr freundlich. Einer der drei Hafenneister nimmt uns bereits am Steg in Empfang und wir bekommen gegen eine Kaution sogar einen sauberen Grillrost. Die sanitären Anlagen sind sehr grosszügig und sauber. Auch dieser Hafen verfügt über zwei Restaurants. Wir geniessen einen wunderschönen Abend mit Grill direkt am See.



Montag, 29. Mai 2017 / «Jabel – Plau am See»

Der Tag erwacht mit Sonnenschein und wir nehmen es in diesem Paradies erst einmal gemütlich. Nach kurzem Einkauf im Dorfladen fahren wir zurück über den Kolpinsee und biegen dann rechts Richtung Flesensee ab.





Bereits nach einer Stunde erreichen wir den Hafen von Malchow mit der Drehbrücke. Direkt davor, auf der Waren-Seite belegen wir das Schiff direkt vor einem Gartenrestaurant.



Die Brücke öffnet immer zur vollen Stunde und so passieren wir diese nach einer kurzen Stärkung um 13:00 Uhr.



Da uns das Städtchen so gut gefällt, biegen wir direkt nach der Brücke in den Stadthafen ein. Der Hafenmeister ist sehr freundlich und wir können so lange bleiben wie wir wollen. Wir besichtigen das idyllische Städtchen und sind von der ostdeutschen Baukunst beeindruckt. Über den 250m langen Damm geht es zu Fuss weiter bis zum Kloster aus Tonstein. Ein wunderschöner Fleck Erde. Danach verpflegen wir uns in der Mafiosi-Stube im Restaurant Don Camillo. Vor allem einer fühlt sich hier sichtlich wohl.



Weiter geht die Reise über Lenz in den Plauer See.



Das Klima hier ist viel heisser und schon nach kurzer Zeit biegen wir beim Leuchtturm in den Clubhafen in Plau am See ein.



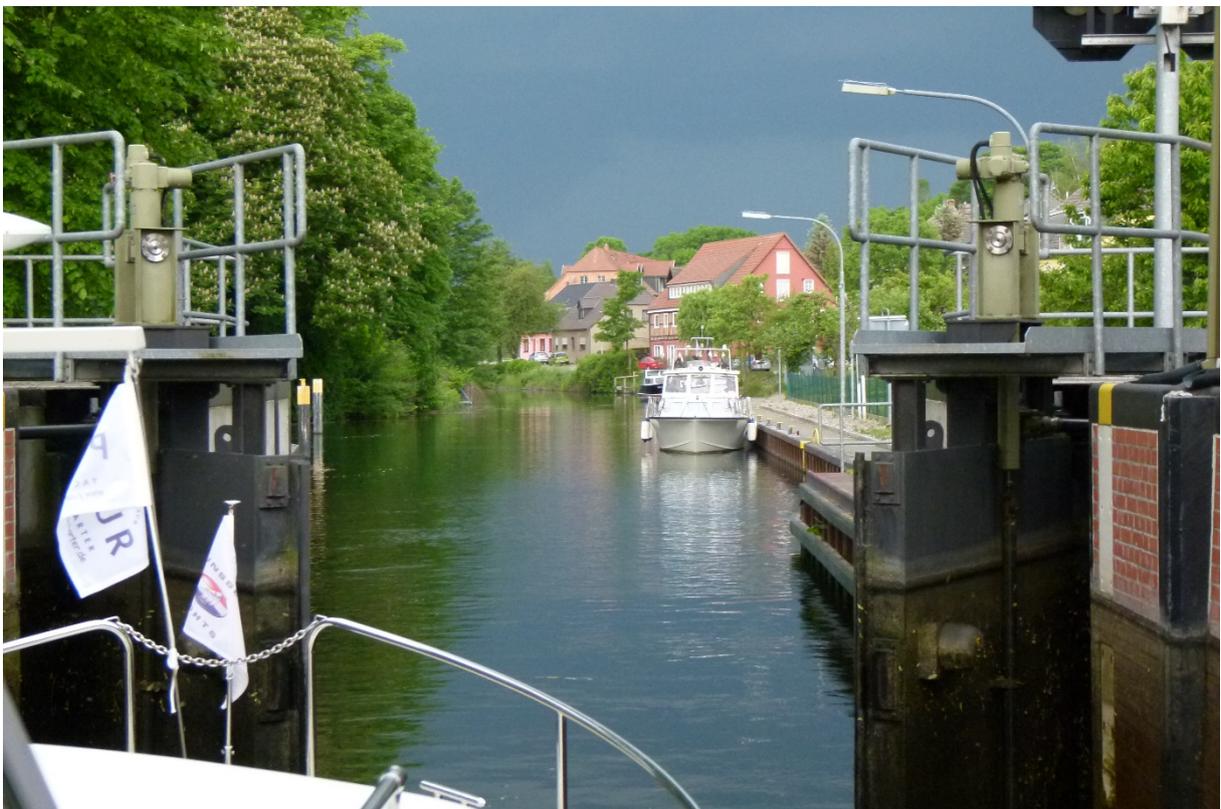
Hier sind genügend Plätze der Reihe nach für alle Grössen von Schiffen vorhanden. Wir parkieren das erste Mal ganz ohne

Bug-Heckstrahl und der Kapitän ist natürlich absolut stolz. Kaum ist das Schiff belegt, beginnt das Gekreische der ostdeutschen Jugend, welche hier das Rudern in ca. 10 m langen Kanus trainiert. Die Anlage ist sehr grosszügig ausgestattet. Auch die sanitären Anlagen sind sehr gross, jedoch nicht wirklich sauber. Die Wände sind blutverschmiert von verschiedenen Insekten, welche hier im Kampf ihr Leben gelassen haben und der Boden hat seit einer Woche keinen Wischmob mehr gesehen.

Wir starten einen Spaziergang in die Stadt. Auf Tipp des Hafenmeisters queren wir die Brücke der Autostrasse und passieren die 100-jährige Hubbrücke. Ein schlichtes aber faszinierendes Bauwerk, welches bis heute seinen wertvollen Zweck erfüllt. Danach geht es weiter auf dem alten Wall, wo prunkvolle sehr gepflegte Villen stehen. Schliesslich erreichen wir über die Strasse am Eichberg den Marktplatz, wo in der Abendsonne eine gigantische Kirche aus Tonstein steht. Wir schliessen unseren Ausflug wieder zurück bei der Hubbrücke ab, wo wir im Cafe Flan dinieren. Es gibt frischen Spargel und fruchtige Erdbeeren. Den Abend schliessen wir beim Kaffee auf Deck ab.

Dienstag, 30. Mai 2017 / «Plau am See – Lübz»

Entgegen dem Wetterbericht erwachen wir bei blauem Himmel und Sonnenschein. Also entscheiden wir uns mit dem Schleusentraining zu beginnen. Wir sind ja bekannt dafür, dass wir uns nur so lange wie nötig in Museen und auf Trümmern für irgendwelche Besichtigungen aufhalten. Aber das wir bereits am Montagabend Plau am See erreichen, hätten wir nicht gedacht. So passieren wir um ca. 10:00 Uhr mit ein paar Spezialisten mit einem «Le Boot-Schiff» im Schlepptau die antike Hubbrücke. In der Schleuse Plau zeigt der Kapitän hinter uns sein ganzes Können und driftet den Kahn schräg den Wänden entlang in die Schleuse, wo das Teil schräg übers Kreuz belegt wird. Die Schleusenwartin begrüsst uns auf dem Weg nach hinten sehr freundlich bis sich 5m hinter uns ihre Stimmung schlagartig ändert. In kurzem aber klarem Befehlston werden die drei älteren Herren hinter uns angewiesen, wie sie ihr Schiff fest zu machen und eben nicht zu belegen haben. 10 Min später sinken wir ca 2 m ab in die Müritz-Elde-Wasserstrasse.

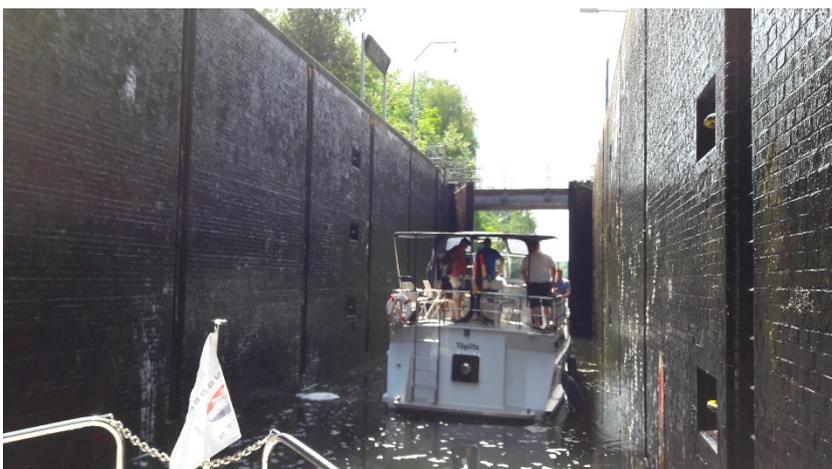


Nun scheint sich der Wetterbericht trotzdem zu bewahrheiten – Käthy hatte uns schliesslich auch mehrmals gewarnt wir sollten umdrehen. Wir beugen uns dem Wetter und kehren zur Schleuse zurück, wo wir das Schiff bei Starkregen und Donnerrollen belegen.

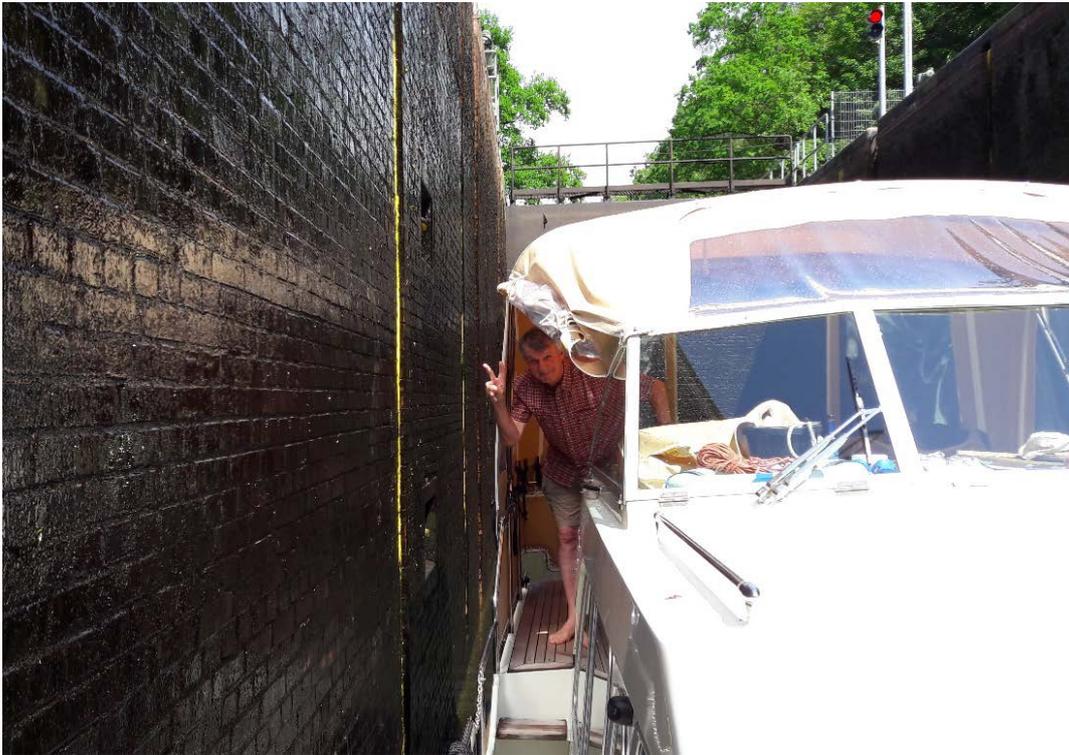


Plötzlich hören wir ein Plätschern in der Weinablage worauf wir die Schwachstelle der Linssen - das Seitenfenster – erkennen. Dort dringt bei Regen bachweise Wasser ein, welches dann entlang der Theke in die Weinablage läuft. Nach kurzer Zeit sind die Schauer vorüber und wir setzen unsere Fahrt nach Lübz fort.

Blick nach vorne:



Blick nach hinten:



Dort werden wir von einem freiwilligen Schiffskameraden eingewiesen und parkieren den Kahn selbstverständlich ohne Bugstrahler in die idyllische Marina. Nachdem wir den Papierkram mit der Hafenwartin erledigt haben machen wir einen gemütlichen Stadtbummel mit Apéro im Schlossgarten.



Schliesslich befindet sich hier die Lübzer Brauerei!



Wir dinieren gemütlich auf Deck und beobachten die Holländer, die ihre riesigen Kähne gekonnt im doch eher kleinen Hafen parkieren.





Mittwoch, 31. Mai 2017 / «Lübz - Jabel»

Wir sind früh auf und Kapitän Römi spürt genau, wann der richtige Zeitpunkt ist, die schöne Marina zu verlassen. Als letztes Schiff kommen wir in die Schleuse Lübz. Sie hebt ca. 7 m an, was lange Wartezeiten verursacht und uns erst recht unser Glück bestätigt, dass wir rechtzeitig losgefahren sind. Die Stimmung im Konvoi ist gut und es finden jeweils lustige Gespräche zwischen den Kapitänen statt.





Einem Seemann ist bei der Einfahrt in die Schleuse der Gashebel abgebrochen was zu zusätzlicher Stimmung führt. Die anderen Kapitäne haben sich mit Fendern und Bootshaken zur Wehr gesetzt, wodurch glücklicherweise kein Sachschaden entstanden ist. Während der Schließung konnte der Gashebel repariert werden.



Wir genießen bei Sonnenschein die Fahrt durch die Elde. Der Wasserweg führt mehrheitlich durch den Wald und wir bestaunen die herrliche Landschaft. Auf dem Plauer See werden wir von starken Winden erfasst und die Linssen mit samt der Mannschaft wird heftig durchgeschüttelt. Im Takt der Wellen schlägt das Mobiliar hin und her. Kapitän Jan hat jedoch alles im Griff und lenkt den Kahn diagonal zum Wellengang bei Lenz in den Petersdorfer See. Die Drehbrücke bei Malchow schaffen

wir auf die Minute genau und fahren weiter durch den Fleesensee nach Jabel. Die Abendstimmung ist herrlich und wir sehen noch zwei Seeadler. Wir geniessen eine super Grillerei, dazu einen fantastischen Bordeaux, den Kapitän Jan für einen Spotpreis von rund 3 Euro im Dorfladen erstanden hat.





Donnerstag, 1. Juni 2017 / «Jabel – Waren - Sietow»

Wir stehen gemütlich auf und geniessen ein letztes Mal den idyllischen Hafen zu Jabel. Danach fahren wir los durch den Kölpinsee und den Reckkanal nach Waren.

Wir parkieren unser Schiff im grossen Stadthafen und kämpfen dabei gegen den relativ heftigen Wind.



Danach gibt's Apéro und shopping, wo wir unser Maskottchen «Kurt» erwerben.



Im Anschluss fahren wir bei starkem Wind aber schönem Wetter nach Sietow wo wir unser Schiff im kleinen aber feinen Hafen belegen.

Wir genießen den herrlichen Sonnenuntergang auf Deck und schauen den hunderten von Gänsen und anderem Geflügeltier zu. Käthy und Roman haben in der Hafenkneipe noch die fliegende Maus (☺) «Marylou» besucht.



Freitag, 2. Juni 2017 / «Sietow - Buchholz»

Heute Morgen nehmen wieder gemütlich und starten die letzte kurze Etappe über die spiegelglatte Müritz nach Rechlin, wo der Dieseltank der Linssen voll- und die Jauche abgetankt wird. Bei der Einfahrt in die kleine Müritz machen die Schroter noch

Geschwindigkeitskontrolle. Bei erlaubten 10 km/h ist das für uns jedoch kein Problem, obwohl Kapitän Römi in einer ersten Phase wie üblich zusammensuckt als er die Rennleitung erkannt hat. Wir haben in der ganzen Woche nur 91 Liter Diesel verbraucht. Danach ankern wir in der Bucht vor Rechlin und geniessen in der spiegelblanken See ein Apéro.

Nun geht es weiter in den Zielhafen Buchholz. Zur Freude aller sehen wir unterwegs zwei Fischadler. Die sanitären Anlagen in Buchholz sind im Vergleich zu den anderen Häfen die schlechtesten aber trotzdem die Teuersten. Wir packen und geniessen danach auf Empfehlung von Mirko einen wunderbaren Zander im Restaurant drei Linden. Den Abend schliessen wir bei einem feinen Glas Wein in der Weinstube bei Herrn Dr. Gündels Kameraden Hans-Jürgen Uhink ab.

Samstag, 3. Juni 2017 / «Buchholz»

Nach einem kurzen Frühstück auf Deck (unser letztes 3 min.-Ei) räumen wir unser Gepäck und bringen die Linssen für die Übergabe auf Vordermann. Mirko ist von der Sauberkeit und der Ordnung dermassen begeistert, dass die Sache in 5 Min. erledigt ist und wir auch dieses Jahr die Kautions vollumfänglich zurückerhalten.



Käthy und Römi fliegen von Berlin-Tegel zurück währenddessen Jan und Annelise ihre Reise mit einem Mietwagen im Reich fortsetzen.

Es war eine absolut herrliche Woche und wir haben die Zeit mit Annelise und Jan auf dem Schiff «Kurt» sehr genossen.

Vielen herzlichen Dank für ALLES!



